

Was ist der Mensch im Kapitalismus wert?*)

Der Mensch — Objekt der Preistreiberei

Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit, Stagnation vieler Bereiche der Wirtschaft, Währungskrisen und Energiekrise lassen die Menschen im Kapitalismus in Unruhe und Angst geraten. Die soziale Unsicherheit wächst enorm mit der sich vertiefenden chronischen Inflation. Zu den über 8 Millionen Arbeitslosen, die gegenwärtig allein in den sechs imperialistischen Hauptländern registriert sind, kommen viele weitere Millionen Arbeiter und Angestellte hinzu, die sorgenvoll in die Zukunft schauen. Sie bangen, daß das Kapital sie bei nächster Gelegenheit um des Profits willen rücksichtslos auf die Straße setzt. Doch ihr Einkommen, ihre Existenz wird selbst bei bleibender Beschäftigung durch den Inflationsprozeß zunehmend unsicherer.

Systematisch verteuert sich das Leben der Werktätigen in den kapitalistischen Ländern. Durch die ständig steigenden Preise für Lebensmittel, Mieten und Dienstleistungen werden die Ergebnisse des gewerkschaftlichen Kampfes um höhere Löhne reduziert, oft sogar ganz aufgehoben. Ihre volle Wirkung erreichte die inflationäre Preistreiberei in Zusammenhang mit der Lohnsteuerprogression, das heißt dadurch, daß mit zuneh-

menden Nominaleinkommen die Steuersätze progressiv ansteigen. Von jeder durch Lohnerhöhung zusätzlich verdienten Mark muß ein Arbeiter in der BRD rund 45 Pfennig an Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen abführen. Zugleich verlieren die Geld- und Rentenvermögen, wie sie bei den Mittelschichten, den Gewerbetreibenden, Beamten, Freischaffenden und Selbständigen, bestehen, sowie die Spareinlagen aller Bevölkerungsschichten Jahr für Jahr 6, 8, ja 10 und mehr Prozent ihres Wertes.

Nicht genug damit, daß die Krisenlasten vor allem den Werktätigen aufgebürdet werden. Das Monopolkapital und seine Meinungsmacher versuchen obendrein, die Lohnforderungen der Arbeiter für die krisenhafte Entwicklung verantwortlich zu machen. Ihre Demagogie zielt darauf ab, die Arbeiter zu willfährigen Opfern der Inflationslasten zu machen.

Die Urheber und Nutznießer der inflationistischen Entwicklung, die großen Monopole, bleiben mit ihrem Riesengewinn gern im dunkeln. Wie eh und je täuschen sie die Werktätigen. Mit einer angeblichen Gewinnstagnation zum Beispiel gingen die Unternehmer in die Lohnauseinan-

dersetzungen 1973/74. Erste Angaben über die Gewinnentwicklung der großen Monopole in den Bereichen Mineralöle, Chemie, Stahl, Elektroindustrie und im Maschinenbau jedoch zeigen wahre Gewinnexplosionen.

Allein die Familie Siemens registrierte einen Zuwachs in ihrer Kasse von rund 160 Millionen DM. Dafür müßte ein Facharbeiter dieses Konzerns 6000 Jahre arbeiten. Die deutsche Tochtergesellschaft des Shell-Ölkonzerns konnte im Jahre 1973 ihren Gewinn verdoppeln. Die „Erdölkrise“ wurde nicht nur hier zum Milliardengeschäft. Die Arbeiter aber werden zum Maßhalten aufgefordert.

Geißel der Arbeiterklasse

Eine der schändlichsten Seiten monopolistischer Preistreiberei ist die Tatsache, daß vor allem die elementaren Lebensbedürfnisse der Arbeiter und anderer Werktätigen zum Spielball monopolistischer Profitsucht werden. Preise für Kartoffeln, Brot, Milch, Fleisch, Heizung, Miete usw. weisen die höchsten Steigerungsraten aus. In Großbritannien erhöhten sich zum Beispiel die Preise für Butter und Eier 1973 im Vergleich zu 1972 um 100 Prozent, Frischfleisch um 20 Prozent, Fisch um 44 Prozent, Margarine um 36 Prozent, für Benzin, Heizöl, Bekleidung und Schuhe um 20 bis 25 Prozent, und sie steigen 1974 weiter an.

Die Inflation trifft vor allem die Bevölkerung mit dem niedrigsten Einkommen und kinderreiche Familien, da bei

*) Artikel zu dieser Thematik siehe

„Neuer Weg“ 24/73, 2/74, 3/74 und 8/74